

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 158 (1879)

Artikel: Ein Kirchweih-Abenteuer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hause am bequemsten untergebracht war, so begab es sich, daß die guten Leute sich so vergaßen, daß sie zwei Tage lang hintereinander bis tief in die Nacht auf Rechnung der Petroleumquelle zechten, bis eines Tages die Frau des oben erwähnten benachbarten Krämers ein in ihrem Keller liegendes volles Erdölfäßchen anstecken wollte, wobei dieses einen auffallend hohlen Ton von sich gab. Bei näherer Untersuchung

ergab sich denn die Schreckenskunde, daß das ganze Fäßchen ausgelaufen, durch den Kellerboden in den benachbarten tiefer gelegenen Keller gedrungen und hier als Erdölquelle zu Tage getreten war. Daß der Katzenjammer nun überall eintrat, ist erklärlich. Das ist die denkwürdige Geschichte der Althengstetter Erdölquelle, welche kein Fastnachtscherz, sondern volle Wirklichkeit ist.

Ein Kirchweih-Abenteuer.



Ein heiteres Stücklein — nicht von Hegnau, aber von Fällanden, Kt. Zürich. Fuhr da eine Gesellschaft junger Leute zur Kirchweih im Herbst 1877 hinüber nach Greifensee. Dasselbst angelangt, banden sie ihr Schiff mit einer langen Kette an's Ufer, aßen und tranken und waren kreuzfidel. Endlich um acht Uhr brachen sie auf zur Heimfahrt. Durch die reichlich genossenen Erfrischungen neu gestärkt, griffen die kräftigen Arme wacker in die Ruder. Man rudert, eine, zwei, ja drei Stunden lang,

aber immer wollte die ersehnte Heimath sich noch nicht zeigen. Die Unruhe, in der Nacht verirrt zu sein, der gegenseitige Vorwurf, die Richtung verfehlt zu haben, regte die müden Ruderer auf, ja es hätte bald Händel auf dem See gegeben, wenn nicht zuletzt ob dem Streit und Lärm sich Leute am Ufer besammelt hätten, welche den Fälländern, die vergessen hatten, die Kette abzulösen, begreiflich machten, daß sie immer noch in Greifensee angebunden seien.